



Lith. von J. B. Bauer.

Gedr. und zu haben bei Dr. Kugler im Linz.

Das Bergschlössel bey Linz.

16

Mühlviertler Heimatblätter

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im OÖ. Volksbildungswerk

7. Jahrgang 1967 3/4



Inhalt

| | |
|------------------------------------|--|
| Franz Kain | Rudolf Pfann (38) |
| Richard W. Eichler | Geschweißte Gartenzwerge und gesudelter Wandschmuck (40) |
| Rudolf Pfann | Moderne Gemäldegalerie (41) |
| Amtsrat Leopold Kern, Wien | Pauline Bayer — eine Dichterin der Böhmerwaldheimat (42) |
| Josef Andessner, St. Martin i. I. | Die Klöster des Mühlviertels (II) (43) |
| Leopold Wandl | Dei(n) Saat (47) |
| OSCHR. Hugo M. Pachleitner | Die alte Gasse (48) |
| OR. Dr. Franz Lipp | Von Sammlern und vom Sammeln (51) |
| Friedrich Schober | Die Jahrestagung des OÖ. Volksbildungswerkes in Puchberg bei Wels (53) |
| Rudolf Pfann | Albrecht Dunzendorfer 60 Jahre (54) |
| Albrecht Dunzendorfer, Hellmonsödt | Ohne Dich! (54) |
| Albrecht Dunzendorfer | Aus meiner Lehrerzeit (59) |
| Albrecht Dunzendorfer | Wunder des Daseins (59) |
| Dr. Hertha Schober-Awecker | Im österreichischen Barock nichts Neues (60) |
| OSCHR. Hermann Mathie, Rohrbach † | Zwei alte Haslacher Hausbücher erzählen (65) |
| Fritz Huemer-Kreiner | Der Wunderbrunnen zu Göllitz (67) |
| Steff Steiner, Zwettl | Vergessen (68) |
| Prof. Franz Vogl | Wandel der Sozialstruktur im Industriezeitalter (70) |
| Rudolf Pfann | Sterbendes Gehöft (72) |
| *** | Buchbesprechungen (74) |

Bilder

- | | |
|------------------------|---|
| Johann Bauer | 16) Das Bergschlössel bey Linz, Lithographie, aus: Hist. Jahrbuch der Stadt Linz, 1958 (37) |
| Prof. Josef Schnetzer | 17) Rudolf Pfann, Feder, 1967 (39) |
| Georg Matthäus Vischer | 18) Closter Schlögl, Kupferstich, 1674, aus: A. Marks, Oberösterreich in alten Ansichten, 1966 (45) |
| Norbert Grabherr | 19) Schloß Riedegg, Foto, aus: N. Grabherr, Burgen und Schlösser in Oberösterreich, Bd. 1, 1963 (49) |
| *** | 20) Schwarze Leistentruhe aus dem Raum St. Florian, 1723, aus: OÖ. Bauernmöbel, Ausstellungskatalog, 1964 (52) |
| Albrecht Dunzendorfer | 21) Bildbeilage (55–58) |
| Friedrich Schober | 22) Initiale „O“ mit St. Lorenz, aus: H. Awecker, Mondsee — Markt, Kloster, Land, 1952 (60) |
| Johann Bauer | 23) Bergschlößl, siehe Nr. 16! (62) |
| St. Millesich | 24) Maskaron am Schloß Esterhazy in Eisenstadt, Foto, aus: Volk und Heimat, Eisenstadt, Jänner 1967 (64) |
| Prof. Hans Gerstmayr | 25) Anhänger, Stahlschnitt, OÖ. Landesverlag (69) |
| Karl Ludwig Kuich | 26) Anteil der Linzer Pendler einschließlich der Familienangehörigen (1957), aus: Der Bezirk Urfahr-Umgebung, 1963 (71) |
| Franz Glaubacker | 27) Reichlhof in Heilham, Feder, 1967 (73) |

Mühlviertler Heimatblätter

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Heimatpflege, Fremdenverkehr und Wirtschaft

Eigentümer, Herausgeber und Verleger

Schriftleiter

Für den Inhalt verantwortlich

Redaktion und Verwaltung

Bankverbindung

Klischees

Druck

Redaktionsschluß für die Nummer 5/6

Mühlviertler Künstlergilde im OÖ. Volksbildungswerk

Rudolf Pfann

Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II

Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel. 31 95 74

Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352

F. Krammer, Linz, Klammsstraße 3

Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27

30. April 1967

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.

5 70,— (mit Postzustellung)

Jahresbezug

derum 26 Mann Dragoner angekommen, die „hamt“ (haben) auf dem Rathaus gegessen, den 14. Jänner sind wiederum 300 Mann zu Pferd gekommen, den 14., 15., 16. und 17. sind sie wieder fort, den 24. Jänner sind ... (unleserlich) Infanterie angekommen, den 26. sind sie wieder fort; auf den Abend sind wiederum 400 Mann angekommen, den 28. sind wieder fort. Dann folgt ein Arbeitszeugnis: Josef Gruber (die Gruber sind Besitznachfolger nach Wögl) von Haslach gebürtig, hat vom Jahr 1850 bis heute in unserer Fabrik als Weber gearbeitet und sich stets treu und ordentlich verhalten. KK priv. Leinen- und Baumwollwarenfabrik Vonwiller. Haslach 8. Mai 1867, pp Simonetta.

Herr Gruber schrieb gewissenhaft mehrere übliche Briefanfänge zusammen und einige Briefentwürfe. So beginnt ein Brief mit folgender Anrede: Insonders hochzuverehrender Herr Vetter, besonders hochgeehrteste Frau Maimb.

Dann kommen noch Berichte über das Wetter, wie z. B. den 23. März, das ist am Ostertag hat es eine so große Kälte gehabt, daß die Fenster seyn gefroren gewest, das nicht ausgesehen hat und zugleich eine gute Schlittenbahn gehabt hat. 1845.

Unheimlich klingt eine Vorhersage über 42 angeführte Tage des Jahres: Als nemlich 42 Tage sind unglücklich in dem ganzen Jahr, wie solches ein griechische Autor bezeugt, als welcher an denen herriach gesetzten Tagen krank wird, kommt nicht leicht davon. Hierbei ist zu bemerken, so ein Kind in diesen Tagen geboren wird, es nicht lange leben wird und es gleich beim Leben bleibt, wird es armselig und elend.

Zum Schluß sei noch auf die lange Reihe von Rezepten aus der Hausapotheke hingewiesen. Da heißt es: So ein Mensch das Reißen im Leib hat, der presse 3 Tropfen aus frischem Pferdekot, dieselben in Brantwein eingenommen und sich warm halten. Dann gibt es Mittel wider die Pestilenz, Für eines tobenden Hundes Biß, Für offene Schäden, So der Mensch den Wurm an einem Glied hat, Wider die Gelbsucht, Wider das Grimmen des Leibes, Wider die Würmer im Bauch, Wer in Ohnmacht liegt u.s.f. auf 9 Seiten, 50 Rezepte.

Mit Kinderschrift wird erzählt, wie dieses Buch wieder in die Hände von Familienangehörigen gekommen ist: Hat die Mutter von Herrn Mayrhofer dieses Andenken (dieses Buch) von ihren Großahnen geschenkt bekommen. Im Jahr 1918, den 2. Jänner, Maria Wurzinger.

Der Wunderbrunnen zu Göllitz

67

Von Fritz Huemer-Kreiner

Der große Zuspruch, dessen sich die um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert in dem breiten Waldstreifen längs der österreichisch-böhmisichen Grenze und dessen Vorland meist – wie die Namen „Brunn“, „Brünnl“, „Bründl“, „Heilbrunn“, „Gutwasser“ usw. verraten – bei „heilbringenden“ Quellen entstandenen „Gnaden“- und „Wallfahrtsorte“ besonders in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens erfreuten, erregten bei vielen der umliegenden Orte Neid; aber auch bei einzelnen Personen keimte das Verlangen, auf ebenso leichte und schnelle Art wie die bei den betreffenden Brunnen Angesiedelten zu Wohlstand zu gelangen.

So verbreitete im Jahre 1831 ein ausgedienter Soldat und nachmaliger Kleinhäusler namens Nikolaus Seiler aus dem unweit der um diese Zeit in besonderer Geltung stehenden Wallfahrtsorte Brünnl und Heilbrunn unweit der Grenze, aber schon auf böhmischen Boden, gelegene Dorfe Göllitz das Gerücht, die Gottesmutter sei ihm erschienen und habe ihm befohlen, er möge bei dem oberhalb des Dorfes entstehenden Brunnen eine Kirche mit sieben Türmen und ein Kloster für vierundzwanzig Geistliche erbauen. Tatsächlich schenkte man diesem Gerücht, das nichts anderes als eine naive Wiederholung des zur Gründung Brünns Anstoß gebenden Berichtes eines ähnlichen angeblichen Traumgesichts war, Glauben. Als bald kamen von weit und breit zahlreiche, mitunter

Vergessen

Vergessen müßt ich tausend Dinge,
Die sich dem Leben quer gestellt.
Nicht tasten nach der Jahre Ringe,
Nicht denken, daß so mancher fehlt.

Vergessen müßt Ich tausend Stunden,
Die ich dem Leben sinnlos stahl.
Ich hab' sie niemals mehr gefunden;
Sie sind ein unvernarbes Mal.

Vergessen müßt Ich! — Wenn Ich's könnte,
Dann wäre Ich der gleiche Wicht.
Was fromm's, wenn Ich mich selbst versöhnte:
Die Anderen vergessen nicht.

Steff Steiner

cher flossen die Spenden; während des Sommers 1831 allein betrugen die Opfergelder über dreitausend Gulden Wiener Währung. Seiler hatte mit der Leichtgläubigkeit des einfältigen Volkes richtig gerechnet. Aber bald sollte seine unsaubere Handlungsweise ein Ende finden.

Durch die vielen angeblichen Wunder beim Göllitzer „Klosterbrunnen“ waren etliche Prozessionen vom Gnadenort Brünnl abgelenkt worden, wodurch sich selbstverständlich die der Obrigkeit zufallenden Abgaben verringerten. Deshalb befahl der damalige Besitzer der Herrschaft Gratzen, Georg August Graf von Buquoy, dem Strobnitzer Pfarrer Edmund Wella, die Wallfahrten nach Göllnitz mit aller Strenge zu verbieten. Dies ließ sich aber nicht so schnell und leicht durchführen, da das Volk den Worten des Schwindlers größten Glauben schenkte und das am Brunnengrunde sichtbare Marienbild als wirkliches Wunder ansah.

Da deckte durch Zufall — und mißtrauisch geworden durch den infolge der reichen Geldspenden nunmehr üppigen Lebenswandel des ehedem armen Häuslers Nikolaus Seiler — der Strobnitzer Zimmermann Albert Fröstl die Angelegenheit auf. Von Seiler im Frühjahr 1832 mit der Erneuerung des Brunnendaches beauftragt, kam er hinter die Schliche des Spitzbuben. Unter Lebensgefahr und mit großer Anstrengung entfernte er das Bild und meldete seine Entdeckung. Daraufhin erstattete Pfarrer Wella die Anzeige beim Budweiser Konsistorium, das die sofortige Zerstörung der Kapelle befahl. Seiler wurde verhaftet, vor Gericht gestellt und schließlich in ein Irrenhaus nach Prag gebracht. Da er aber, wie Beobachtungen ergaben, im vollen Besitz des Verstandes war, verblieb er, des vorsätzlichen Betruges wegen, in lebenslänglicher Haft, fand jedoch im Prager Invalidenhaus bis zu seinem Tode Verwendung als Krankenwärter.

Göllitz geriet als Wallfahrtsort bald wieder in Vergessenheit, nur die bei den älteren Leuten des Dorfes durch lange Zeit gebrauchte Bezeichnung „Klosterbrunnen“ hielt die Erinnerung an diesen Vorfall wach. Heute ist auch das Dorf Göllitz verschwunden. Als in unmittelbarer Grenznähe gelegen, wurde es von tschechischen Arbeitskolonnen geschleift, nachdem die Bewohnerschaft in das benachbarte Österreich vertrieben worden war.

Unser Mitglied Prof. Hans Gerstmayer, der Altmeister der Stahlschnittkunst, feiert am 14. April seinen 85. Geburtstag. Er und sein Werk wurden den Lesern der Mühlviertler Heimatblätter im Heft 9/10 1966 vorgestellt. Aus Anlaß seines Festtages sei nochmals kurz auf die Vielseitigkeit seines Schaffens hingewiesen. Plaketten, Medaillen, Armbänder, Kolliers, Petschaften, Jagdmessergriffe und vieles andere formten seine begnadeten Hände. Er strebte danach, einen Schmuck für das Volk zu schaffen, der von jedem verstanden wurde, erschwinglich und trotz allem künstlerisch wertvoll war. Seine Mitwelt drückte dieses Bemühen und die dabei erreichten Erfolge mit einem Markenwort aus, das der schönste Dank für den Künstler sein mußte; sie nannte seine Werke „Steyrer Volksschmuck“. Zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen (u. a. Goldene Medaille auf der Weltausstellung 1937 in Paris) wurden dem Künstler für seine Arbeiten zuteil.

An der Bundesfachschule in Steyr, an der er, als Nachfolger Blümelhubers, jahrzehntelang schuf, wird in seinem Sinne weitergearbeitet.

25



Kaltenbrunner-Abend in Enns

Anlässlich des 100. Todestages des Ennser Munddichters Carl Adam Kaltenbrunner fand am Samstag, dem 11. März 1967, in der Stadthalle Enns eine Gedenkfeier statt, zu der die Stadtgemeinde Enns geladen hatte. Es waren über 400 Personen anwesend, was bewies, daß der Gedanke an die heimatische Kunst und Dichtung nicht erloschen ist, sondern sich auch heute steigender Wertschätzung erfreut. Dr. Keifel sprach die Begrüßungsrede und konnte auch die lebenden Nachkommen des Dichters in zweiter und dritter Generation willkommen heißen. Bürgermeister Tischler brachte in kurzen Worten den Lebenslauf des Dichters in Erinnerung. Carl Adam Kaltenbrunner war Ehrenbürger der Stadt Enns. Man hatte ihm daher auch ein Denkmal errichtet.

Es folgte an diesem Abend lebensnahe Volkskunst. Schulrat Wolfgang Dobesberger verstand es, heimatliche Stunden zu veranstalten, die den Ennsern noch lange in Erinnerung sein werden.

Am 30. Dezember 1804 erblickte der Dichter in Enns das Licht der Welt. In verhältnismäßig jungen Jahren finden wir ihn schon als Mitglied des bürgerlichen Dilettantentheaters auf der Bühne, die sein Wirken zeit seines Lebens beeinflussen sollte, denn eine ganze Reihe von Theaterstücken entstammen seiner Feder und wurden auch oft aufgeführt. Sie gingen auch in Wien, wohin der Dichter später als Beamter der k.u.k. Staatsdruckerei versetzt wurde, über die Bretter. Seine Stärke lag aber in der Mundartdichtung. Bereits 1845 erschien in Linz sein erster Gedichtband „Österreichische Lieder“, dem sehr bald weitere Bände folgten.

Mitgewirkt hatten an diesem großen Heimatabend das Bläserquartett der Ennser Stadtkapelle, der Singkreis Enns, die Volkstanzgruppe des Ennser Trachtenvereines, die Linzer Hausmusik und der Stelzhamerbund.
Otto Guem

Der verdiente Heimatforscher Schulrat Anton Ziegler begeht am 23. April seinen 80. Geburtstag. Ihm ist neben anderen Arbeiten, die ausgezeichnete Geschichte von Urfahr, eine kurze Geschichte von Linz und die „Kurze Geschichte des Volksschulwesens des Stadtbezirkes Linz“ zu verdanken.

Unser Ehrenmitglied Dr. Franz Schnopf hagen feierte am 10. März seinen 79., seine Schwester Berta Steininger-Schnopf hagen, die Witwe nach dem Radierer August Steininger, am 22. Februar ihren 80. Geburtstag. Der Vater der beiden Geburtstagskinder war der Komponist unserer Landeshymne.